

zweiundzwanzig Eimer fördern sie in der Minute.

Doch das ist den Genossen zu wenig. Sie wollen dreißig Eimer im Hochschnitt und sechsundzwanzig im Tiefschnitt schaffen. „Mehr Kohle fördern“, hat die Partei gesagt. Sie setzen sich zusammen und besprechen, wie sie die Förderbrücke noch mehr ausnützen können. „Durch gleichmäßiges Fahren, bessere Pflege der Triebwerke, genaueres Dirigieren der Ausschipper, einwandfreies Laufen der Bandrollen, ordentliche Gleise und so weiter“, meint Apolinarski;

Genosse Schneider spricht mit den Baggerführern und Maschinenwärtern. „Wenn du meinst“, sagt Maschinenwärter Bruschek, „an mir soil's nicht liegen.“ Anders ist es bei den Baggerführern Thiel und Egner. „Die Brücke noch gleichmäßiger fahren“, antworten sie spöttisch, „was soll denn das nun wieder heißen. Schlafen wir jetzt etwa?“ Sie fühlen sich gekränkt und wollen nichts hören — und ertappen sich dabei, wie sie doch sicherer steuern; Feine Kumpel!

„Mann, Mann“, gibt Schichtmeister Noack zu bedenken, „bloß nicht zu toll fahren.“ Schichtmeister Kaiser meint dagegen: „Sie wird es schaffen.“ Genosse Meister Bartuschka ist zwar auch dafür, hat aber heimlich Bedenken. „Das wird nicht möglich sein“, meint Meister Parsora. „Die Bänder werden überbelastet“, führt Fahrwerkswärter Goldbach an. Haldenführer Bolle ruft dazwischen: „Probieren wir erst einmal, eh' wir dagegen sind.“ Baggerstmierer Leopold wirft ein: „Goldbach sagt, die Bänder würden zu sehr belastet werden, und meine Lager? Ich weiß nicht, ich weiß nicht.“ Er wiegt den Kopf. „Probieren geht übers Studieren. Wir schaffen dreißig Eimer.“ Genosse Decker ist davon überzeugt. Auch Halden Apolinarski — so nennen ihn die Kumpel oft — ist ganz sicher.

„Wenn der es meint“, sagen sich die Kumpel, „wird es schon möglich sein.“ Aber richtig überzeugt davon sind sie noch nicht. Der dreifache Aktivist, Verdiente Aktivist und Verdiente Bergmann genießt ihr volles Vertrauen. Seine Erfahrungen, sein reiches Wissen und seine unbedingte Sachlichkeit haben jedem Sympathie abgerungen. Und wenn seine

harte Stimme auch mal grollend durch den Tagebau hallt, immer wissen die Kumpel: Apollo grollt für uns durchs Tal. Der parteilose Richard Schütze sagt von ihm schlicht: „Wir haben zu ihm Vertrauen, das genügt.“

Der alte Brückenbetriebsleiter blickt auf die krallenden Eimer und winkt Baggerführer Thiel zu. Der lächelt in seiner Kabine und winkt ihm einen Gruß herab. Der Kampf um die dreißig Eimer hat begonnen. Jeder steht an seinem Platz. Präzise ist jeder Handgriff. Die Brücke rollt und rollt.

Baggerführer Thiel blickt auf die Uhr. Sechzig Sekunden ;: 27 Eimer im Hochschnitt. „Gleichmäßig fahren, die Eimer nicht zu tief in das Erdreich krallen lassen, umstellen mit Fingerspitzengefühl, gleichmäßig ;: 28 Eimer.“

Haldenführer Bolle stoppt. „Das müßten dreißig gewesen sein.“ Es waren nur 29.

Baggerstmierer Leopold beobachtet seine 36 Triebwerke. Thiel paßt höllisch auf, daß kein Stein oder kein Stubben in die Eimer rutscht. Der Fahrwerkswärter beobachtet die Gleise. Schichtmeister Kaiser geht wie ein wachsamer Soldat auf der Brücke entlang, kontrolliert mal ein Lager und betrachtet die Bänder. In jeder Bewegung der Besatzung scheint es zu klingen: Dreißig Stück! Und selbst das rhythmische Klappen der Eimergelenke auf der Rolle scheint zu rufen: „Dreißig Stück — dreißig Stück!“ So vibriert es auf dem Ungetüm, von den Genossen ausgelöst.

Auch in diesem Monat bekommen die Männer von Skado I die Wanderfahne der IG Bergbau des Bezirks Cottbus — zum drittenmal. Sie schafften dreißig Eimer im Hochschnitt und sechsundzwanzig im Tiefschnitt. Ihren Plan für 1956 erfüllten sie schon am 3. Dezember. Die von der Brücke II hatten 12 Tage Planvorsprung.

Es geht um Minuten

Es ist im Februar 1957. Das 30. Plenum der Partei hat gerade erst getagt. „Die Kohleförderung ist zu steigern ..“, hatte die Partei gesagt. Und schon beginnen die Genossen selbständig zu handeln.

„Hast du gelesen?“ fragt Parteisekretär Bräuer den Genossen Apolinarski.